

Der MDR und der jüngste Rechnungshofbericht

Gegenstand

Der Sächsische Rechnungshof hat in Abstimmung mit den Rechnungshöfen Sachsen-Anhalts und Thüringens die operativen Geldgeschäfte des MDR im Zeitraum 2001 bis 2005 geprüft. Diese Prüfung lief von April 2006 bis Dezember 2007. Als Grundlage für ihre Prüfung diente vor allem eine Dienstanweisung des MDR, die die zulässigen Anlageformen sowie Anforderungen an Verwaltung und Kontrolle der Geldanlagen enthält.

Der Bericht der Rechnungshöfe wurde von der Staatsregierung an den Landtag als Unterrichtung ([DS 4/15209 - Wesentliche Ergebnisse der Prüfung der operativen Geldgeschäfte des Mitteldeutschen Rundfunks](#)) weitergeleitet. Er ging am 26. März 2009 beim Landtag ein und wurde am 3. April 2009 ausgegeben.

Entstehung der Rücklagen

Der MDR und der ORB wurden zum 1. Januar 1992 neu gegründet. Um beiden Anstalten den Aufbau eigener Strukturen zu ermöglichen, führte der Gesetzgeber eine "Anschubfinanzierung" ein. So zahlte jeder Gebührenzahler (Ost und West) mit seiner Rundfunkgebühr 75 Pfennige je Monat zusätzlich.

Der MDR, der auf diese Weise zusätzlich 560 Mio. DM (!) erhielt - legte diese Gelder zwischen 1994 und 1999 in sieben Spezialfonds an, da nicht sofort alle Mittel benötigt wurden. Vier der sieben Spezialfonds sollen die Leasingraten der Landesfunkhäuser in Dresden, Erfurt und Magdeburg sowie die Hörfunkzentrale in Halle erwirtschaften. Drei weitere Fonds unterliegen keiner Zweckbindung. Sie sind also auch nicht für die Altersversorgung der Mitarbeiter gedacht.

Im Jahre 2004 gab der MDR bei einer Inventur der Finanzanlagen an, dass diese Mittel dazu dienen sollen, "geplante und erwartete Fehlbeträge der Wirtschaftsjahre 2004 bis 2008" (RH-Bericht S.5) auszugleichen.

Der MDR benötigte die Erträge der nicht zweckgebundenen Spezialfonds nicht vollständig, um die Jahresfehlbeträge auszugleichen, zumal man 2006 einen Überschuss erwirtschaftete. Somit konnte der MDR beträchtliche stille Reserven anhäufen.

Anlagepolitik des MDR

Durch seine Anlagepolitik gelang es dem MDR bis zum Jahre 2000, die eingegangenen Mittel zu verdoppeln.

Der Inventarwert der sieben Spezialfonds belief sich Ende 2000 auf 625 Mio. Euro, er sank in Folge des Platzens der Internet-Börsen-Blase bis Ende 2002 auf 464,7 Mio. Euro, um dann bis Ende 2005 wieder auf 536 Mio. Euro zu steigen.

Nachdem der MDR im Jahre 2000 2,6 Mio. DM bei einer Spekulation gegen die Währung Ecuadors verloren hatte, stand er in der öffentlichen Kritik. Am 4. Dezember wurde deshalb eine entsprechende Dienstanweisung erlassen. Wesentliche Regelungsgehalt waren die Struktur der Wertpapier-Spezialfonds sowie die Verwaltung und die Aufsicht über die Verwaltung der Fonds. Im Jahre 2002 verlor der MDR noch einmal 9,3 Mio. Euro, da er auf die argentinische Währung spekuliert hatte.

Regeln im MDR zur Verwaltung der Anlagen

Die "DIENSTANWEISUNG über die Verwaltung des Finanzanlagevermögens des MDR vom 04.12.2000" legt die Struktur der Wertpapierfonds wie folgt fest:

1. Der Anteil der Aktien am gesamten Fondsvolumen darf 35 % nicht übersteigen.
2. Innerhalb des Aktienhandels müssen mindestens 90 % in Anteilen an Unternehmen investiert sein, die in Ländern der Europäischen Währungsunion ansässig sind.
3. Mindestens 65 % des Fondsvolumens müssen in festverzinslichen Wertpapieren angelegt sein, deren Emittenten von den Agenturen Standard & Poor bzw. Moody mit einem Rating von mindestens A+ bzw. A1 eingestuft wurden.
4. Der Einsatz derivativer Finanzinstrumente zu spekulativen Zwecken ist unzulässig. Derivate dürfen ggf. zur Absicherung von Marktrisiken von vorhandenen Wertpapierbeständen und konkret geplanten Anlagen eingesetzt werden (z. B. Währungsrisiken).
5. Das Eingehen von Fremdwährungsrisiken ist nicht gestattet.

Innerhalb des MDR gibt es einen Anlageausschuss, der aus je einem Mitarbeiter der Verwaltungsdirektion, der Juristischen Direktion und der Abteilung Unternehmensplanung der HA Intendanz besteht. Die Richtlinien der Anlagestrategie gibt der Intendant vor.

Zweimal im Jahr erhalten die Mitglieder des Verwaltungsrates des MDR (nicht des Rundfunkrates) einen Bericht über die Struktur der Fonds.

Verwaltung von Anlagen bei anderen ARD-Anstalten

Festzustellen ist, dass alle Rundfunkanstalten über Rücklagen verfügen, die sie auch anlegen. Dies ist sinnvoll.

Festzustellen ist jedoch auch, dass es keine einheitlichen Regelungen gibt:

- zu den Regeln bei Geldanlagen
- zu den Berichtspflichten
- zu den Veröffentlichungen.

Feststellungen des Rechnungshofes

Der Sächsische Rechnungshof hatte mehrere Verstöße gegen die Dienstanweisung festgestellt.

- Der Anteil an festverzinslichen Papieren in den Fonds (65%) wurde mehrfach unterschritten.
- Genussscheine, die bis 31.12.2004 als Aktien geführt wurden, wurden ab 1.1.2005 als Rentenpapiere geführt. Begründet wurde dies vom MDR mit einer Umstellung der IT-Software der Kapitalanlagegesellschaft.
- Der MDR stufte Floater und Reverse FLOATER unzulässigerweise als festverzinsliche Wertpapiere ein.
- Der MDR investierte in Papiere, die das vorgegebene RATING der Dienstanweisung unterschritten.
- Der MDR unterhielt Währungskonten, die nicht zur Absicherung von Marktrisiken dienten und ging damit Fremdwährungsrisiken ein.

Der MDR bezieht sich auf den modernen Sprachgebrauch für „festverzinsliche Wertpapiere“. Er sieht es als ausreichend an, wenn eine Zinszahlung und eine Rückzahlung des Kapitalbetrags *vorgesehen* ist. Die RH verlangen eine feste Verzinsung – ohne Abstriche. (RH-Bericht, S. 10)

Von den **fünf** Empfehlungen der Rechnungshöfe hat der MDR zugesagt, **vier** umzusetzen.

Die Rechnungshöfe erbaten vom MDR eine Darstellung, um welchen Betrag sich die stillen Reserven des MDR durch die Finanzkrise reduziert haben. Diese Aussage **verweigerte** der MDR – aus formalen Gründen.

Begründung: Dies sei nicht mehr Gegenstand der aktuellen Prüfung gewesen, die sich auf die Geschäftsjahre 2002 bis 2005 bezog.

Berichterstattung in den Medien

Am 7. April 2009 berichtete die DNN über die wesentlichen Ergebnisse dieses Berichtes. Am 14. April gab es eine Notiz dazu in der FAZ. Am 15. April berichtete die BILD, am 16. April die DRESDNER MORGENPOST darüber. Stern.de und SPIEGEL ONLINE folgten am 16.4.

Dabei kritisierten die Fraktionsvorsitzenden Martin Dulig (SPD), Antje Hermenau (Grüne) und André Hahn sowie Torsten Herbst die Anlagepolitik des MDR (<http://www.spiegel.de/wirtschaft/0,1518,619399,00.html>).

André Hahn und Torsten Herbst forderten den MDR auf, alle Fakten, insbesondere den aktuellen Stand der Fonds – und somit die seit dem Sommer 2008 entstandenen Wertverluste – offenzulegen.

Aktivitäten des MDR

Am Abend des 16.4. wandte sich Intendant Prof. Udo Reiter mit einem Brief an die Gremienmitglieder sowie die Vorsitzenden der Fraktionen des Sächsischen Landtages. Der wesentliche Inhalt dieses Briefes findet sich – polemisch zugespitzt und an den Fakten vorbei argumentierend – auf der Homepage des MDR. Dies wurde [als Presseerklärung](#) auch an die Medien geschickt.

Am 16.4. berichtete der MDR bei MDRaktuell (19.30 Uhr, nach 9.35 Minuten) [in eigener Sache](#), am 17.4. folgte bei MDRaktuell (19.30 Uhr, 8.30) ein [zweiminütiges Interview mit Prof. Udo Reiter](#), wobei die Fragen, die die Interviewerin stellte, von der Intendanz vorgegeben waren.

Eine Darstellung der Sichtweisen Dritter erfolgte nicht - weder die von Politikern, noch die der Rechnungshöfe.

Behauptungen des MDR

Wenn der MDR behauptet, dass [nicht gegen die Dienstanweisung verstoßen wurde](#), so stimmt dies so nicht.

Der MDR hat laut Rechnungshofbericht einen Verstoß gegen die Dienstanweisung eingeräumt (Devisentermingeschäfte in Schwedischen Kronen - S. 13). In weiteren Fällen hat er eine andere Rechtsauffassung betont, ist jedoch dem Rechnungshof durch eine Änderung der Dienstanweisung gefolgt. Zudem hat der MDR ohne Begründung die Einstufung von Papieren als risikolos (S.7) sowie den Kauf von Papieren entsprechend den eigenen Rating-Kriterien (S. 11) verändert.

Wenn der MDR behauptet, dass es bisher keine Ausfälle gab, so ist jedoch festzuhalten,

dass es Verluste gab. Wie hoch diese Verluste sind, wird nicht beziffert.

Wenn der MDR darauf verweist, dass die Rechnungshöfe festgestellt haben, dass man in den Jahren 2001 bis 2005 über den von der KEF vorgegebenen Anlagezielen lag, dann muss man festhalten, dass es in dieser Zeit an den Börsen einen Aufschwung gab.

Wenn der MDR darauf verweist, dass er über alle sieben Fonds bei einer Laufzeit von bis zu 15 Jahren derzeit bei einer Durchschnittsverzinsung von 3,7 % liegt, dann:

- werden einzelnen Fonds darüber, andere darunter liegen,
- dann liegt man unter der Verzinsung von Bundesschatzbriefen, die Mitte 2008 bei 4% lagen. Damit wird deutlich, dass man ohne Aktien besser gefahren wäre.
- hat der MDR zwar absolut keine Gebührengelder verloren, jedoch aus den zur Verfügung stehenden Mittel nicht die konservative Mindestverzinsung herausgeholt und so Gelder für das Programm verloren,
- dann zeigt dies, dass der MDR nicht rechtzeitig aus der Börse ausgestiegen ist, um die Gewinne aus Zeiten des Börsenaufschwungs für die Gebührenzahler zu nutzen. Bei einer Verzinsung von 4%/Jahr (Bundesschatzbriefe – Stand Mai 2008) hätte man
 - aus 625 Mio. Euro im Jahre 2000 heute 889 Mio. Euro
 - aus 465 Mio. Euro im Jahre 2002 heute 611 Mio. Euro und
 - aus 537 Mio. Euro im Jahre 2005 heute 628 Mio. Euro gemacht.
- Anscheinend hat der MDR einen großen Teil seiner Gewinne wieder verloren.

Angenommen, dass die gesamte Anschubfinanzierung von 560 Mio. DM – also ca. 280 Mio. Euro zum 1.1.1996 zur Verfügung stand, hätte man bei einer vom MDR angegebenen Durchschnittsverzinsung von 3,7% ohne Kapitalverzehr jetzt 449 Mio. Euro. (Hinweis: Ende der 90er Jahre lag die Verzinsung bei Bundesschatzbriefen tiefer.)

Wenn der MDR darauf verweist, dass er die Gelder angelegt hat, um dem Gebührenzahler Belastungen zu ersparen, dann ist festzustellen, dass der MDR mit einer konservativeren Anlagepolitik mehr hätte erwirtschaften können. Zudem hat der MDR durch sein Anlageverhalten nicht geschafft, die Börsengewinne auch zu realisieren. Damit unterscheidet er sich weder von den Banken noch den Landesregierungen. So wie der Wirtschaftsjournalismus war auch die Anlagepolitik des MDR.

Wenn der MDR darauf verweist, dass er nicht an der "Börse zockt", so stimmt dies. Denn dafür hat er die vier Kapitalanlagegesellschaften. Der MDR "zockt" nicht, er *lässt* "zocken".

Wenn der MDR behauptet, die "Anlagepolitik des MDR ist seriös und erfolgreich", so bleibt er den Beweis schuldig. Es ist festzustellen, dass man mit einem "konservativeren" Anlageverhalten in den letzten Jahren weitaus besser gefahren wäre.

Wenn der MDR behauptet, das Ganze sei ein "Sturm im Medienwasserglas", so ist festzuhalten, dass der MDR nicht bereit ist, die Wogen zu glätten. So müsste er nur den aktuellen Stand der Fonds benennen. Zudem sollte er bei der Berichterstattung in eigener Sache journalistische Kriterien beachten – und Rechnungshöfe wie auch Kritiker zu Wort kommen lassen, anstatt den Intendanten in Interviews Fragen beantworten zu lassen, die die Intendanz den MDR-Journalisten vorgegeben hat.

Wenn der MDR formale Kriterien anführt, warum er den Rechnungshöfen aktuelle Fragen nicht beantwortet – da sich die Fragen nicht auf den Prüfungszeitraum beziehen –, dann ist darauf zu verweisen:

- der MDR arbeitet mit Gebührengeldern
- dies sind öffentliche Gelder
- damit ist er der Öffentlichkeit auf Euro und Cent rechenschaftspflichtig.
-

Somit muss der MDR der Öffentlichkeit Auskunft über den Stand der Fonds geben – und kann damit auch den Rechnungshöfen die Fragen beantworten.

Festzustellen ist, dass der MDR bisher keine Konsequenzen aus den Einbrüchen 2000 bis 2002 sowie 2008 ff. gezogen hat. Die einzige sinnvolle Schlussfolgerung angesichts der Entwicklung der Fonds wäre es, auf Aktien zu verzichten.

Aktuelle Forderungen an den MDR

1. Offenlegung des aktuellen Stands der Fonds
2. Offenlegung der Entwicklung der Fonds seit ihrer Gründung

Aktuelle Forderungen an die Rechnungshöfe

Von den Rechnungshöfen braucht man nichts zu fordern. Sie haben angemerkt, dass sie die unbeantworteten Fragen wieder auf die Tagesordnung setzen werden.

Sie haben derzeit keine Möglichkeit, den MDR zu einer Antwort zu zwingen.

Heiko Hilker, 19. April 2009